Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 7 Pfg. monatlich 28 Pfg. u. vierteljährlich 80 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend früh in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 36. Mittwoch, den 3. Mai 1916. 12. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert.

An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppen-Unterkünfte westlich von Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Bericht der österreichisch-ung. Heeresleitung.

W. T.-B. Wien, 1. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Adamellogebiet wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargorida-Paß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein Italiener über die Unmöglichkeit eines Wirtschaftskrieges gegen Deutschland.

T.-U. Lugano, 1. Mai.

Der "Secolo" publiziert einen zweispaltigen Artikel Dr. Zanghieris, der sich gegen den Handelskrieg nach Friedensschluß ausspricht. Zwar macht der „Secolo" einleitend gewisse Vorbehalte, doch ist es immerhin höchst bezeichnend für die gegenwärtig herrschende Stimmung, daß der „Secolo" diesen Artikel überhaupt abdruckt. Die Ausführungen desselben gipfeln in der Feststellung: Man (damit ist natürlich England gemeint) fordert einen Tariftrieg gegen Deutschland nach Beendigung des Krieges mit den Waffen. Es ist undenkbar, daß ein solcher Wirtschaftskrieg den alliierten Nationen irgendwie nutzen könnte. Den deutschen Handel abschließen, bedeute, gleich auch den italienischen Handel abzuschließen. Dieses Vorgehen würde eine Verminderung des Weltreichtums bedeuten und auf uns (Italien) verarmend wirken. Jener gegen den Feind gerichtete Schlag würde gleichzeitig auch die Alliierten treffen. Der Krieg ist ein Akt zwischen den beteiligten Staaten, der Handel vollzieht sich zwischen den einzelnen Individuen. Ebenso wie es unmöglich ist, 120 Millionen Menschen (die Angehörigen der Zentralmächte) durch eine Krafttat zu unterdrücken, ebenso unmöglich sei es auch, deren Handelsbeziehungen aus der Welt zu schaffen.

Serbische Sozialdemokraten fordern Friedensschluß.

Zürich, 1. Mai.

Die sozialdemokratische „Tagwacht" veröffentlicht einen Aufruf der serbischen Sozialdemokraten, die dem Parlament ihres Landes angehört hatten. Die wichtigsten Leitsätze des Schriftstückes lauten: Wir verlangen von der Regierung, daß sie sofort Unterhandlungen über den Friedensschluß einleitet und dafür sorgt, daß das Heer und die Bevölkerung ohne weitere Qualen nach Hause zurückkehren können. Die Regierung ist verpflichtet so vorzugehen, um zu retten, was noch gerettet werden kann. (Bresl. Morgenztg.)

Einheimisches und Provinzielles.

Städt. Personalnotiz. Als Hilfspolizeisergeanten wurden angenommen: Herr Otto Goldmann aus Breslau und Kriegsverletzter Herr August Rademacher aus Wildschütz.

Merkblatt für Reisende der Balkanzüge. Die Königl. Eisenbahndirektion hat für Benutzer der Balkanzüge ein Merkblatt herausgegeben, das die vom Mai 1916 ab in Kraft tretenden Fahrpläne und die besonderen Bestimmungen enthält, die die Reisenden vor Antritt der Fahrt und während dieser zu befolgen haben. Auch die Fahrpreise und die Bestimmungen über Gepäckaufgabe und Gepäckuntersuchung befinden sich in dem Heft. Wie aus dem Merkblatt ersichtlich, ist die Zulassung von Zivilpersonen zu dem Balkanzuge von einer besonderen Genehmigung abhängig, die im allgemeinen bei dem Stellvertretenden Generalkommando, in dessen Bereich der Gesuchsteller wohnt, beantragt werden kann.

Der Mai ist der lieblichste, herrlichste und freudenreichste unter allen Monaten, ist ein Götterknabe, der das große Hochzeitsfest in der Natur hervorzaubert, wozu alle Menschen eingeladen sind, um an dem allgemeinen Jubel teilzunehmen. In die herrlichste Dekoration kleidet er die ganze Schöpfung und erfüllt sie mit dem Duft der frichen, herrlichen Frühlingsluft. „Der Frühling hat sich eingestellt, wer bliebe da zu Haus?" Wie Apollo unter den mythischen Gestalten von den Künstlern wie Malern und Bildhauern, am meisten dargestellt worden ist, so ist der Mai unter allen Monaten von den Dichtern am meisten besungen worden. Den Dichtern haben wir es zu danken, daß wir Deutschen ein echtes Wandervolk gewoden sind, und wer bliebe erst im Mai zu Haus? Dieser Monat streut die tausendfachen, farbigen Blüten, Blätter, Gräser in so reicher Menge über die Natur aus, daß die ganze Erde einem Riesenbukett gleicht und verlockt uns zu Wanderungen ins Freie, auf daß wir uns erfreuen an dem Werden und Blühen da draußen in dem großen Zaubergarten der Natur, der uns durch den Mai erschlossen wird. Und mit heiliger Andacht erfüllt uns dann Uhlands: „Nun armes Herze sei doch nicht bang; nun muß sich alles, alles wenden." Darum, ein Hoch dem Mai dem lieblichen Knaben.

Schonet die Baumblüte. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, erläßt folgende auch anderswo beachtenswerte Bekanntmachung: „Seit Beginn der Baumblüte wird wiederum über die Unsitte geklagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unfug wird die Obsternte geschädigt, deren Ertrag in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung ist. Ich nehme daher Veranlassung, vor diesem törichten und schädlichen Verhalten dringend zu warnen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, die Uebertretungen nach den bestehenden Gesetzen strafgerichtlich zu verfolgen.

Aetzende Flüssigkeiten nicht postzulässig! Vom Reichspostamt wird uns geschrieben: Neuerdings werden Fläschchen mit Essigessenz (80 proz. Essigsäure) ins Feld geschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssikeiten, die nach der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit festgestellter Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kalziumkarbid wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht versandt werden darf. Eine Uebertretung dieses Versendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Ziegenmilch zur Volksernährung. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz wendet sich mit folgendem Aufruf an die Oeffentlichkeit: Bei der zunehmenden Milchknappheit und der Unentbehrlichkeit der Milch für Kinder und Kranke hat es sich der neugegründete Unterausschuß der Kriegswohlfahrtspflege vom Roten Kreuz: „Ziegenmilch zur Volksernährung" zur Aufgabe gemacht, den Verbrauch von Ziegenmilch und die Haltung der anspruchslosen und billig zu beschaffenden Ziege in weitestgehendem Maße zu fördern. Die Abteilung will die Oeffentlichkeit, insbesondere die mit der Kinderfürsorge und Krankenpflege beschäftigten Frauenvereine, über die Vorteile der Ziegenmilch aufklären. Sie will einer geregelten Einführung der Ziegenmilch in die Städte die Wege ebnen. Sie will Kinderanstalten und Krankenhäuser, die wertvolle Küchenabfälle haben, veranlassen, Ziegen einzustellen. Sie will die Bevölkerung der Landstätte und die Vorstadtbewohner, denen meist kleine Gärten, in der Regel auch Höfe mit Stallungen zur Verfügung stehen, zur Anschaffung von Ziegen anregen und darüber unterrichten, wie sie in der Ziegenmilch ohne große Kosten ein wertvolles Nahrungsmittel für sich und ihre Kinder gewinnen können. Sie will bedürftigen Familien die Anschaffung von Ziegen erleichtern. Wir sind überzeugt, daß unsere Bestrebungen die Gesundheit und Kraft der kommenden Generationen fördern werden. Um eine solche Tätigkeit entfalten zu können, bedürfen wir aber reicher Mittel und der tätigen Mitarbeit weitester Kreise, vor allem derjenigen Behörden, Vereine und Persönlichkeiten, die mit der Bevölkerung in enger Fühlung stehen und sich von jeher den Fragen der Gesundheitspflege und der Volkswohlfahrt besonders gewidmet haben. Anfragen und Mitteilungen werden an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung für Kriegswohlfahrtspflege, Gruppe „Ziegenmilch zur Volksernährung", W. 9, Leipzigerstraße 13, erbeten.

Billige Ferkelpreise. In dem Kirchspiel Hillentrup in Lippe haben drei der größten Landwirte beschlossen, für 6 bis 7 Wochen alte Ferkel nicht über 30 Mark zu nehmen. Dieselben drei Herren sind als tüchtige Landwirte bekannt und werden gewiß wissen, daß der Verkäufer damit gut auskommen kann, wenn die Futtermittel auch nicht so reichlich sind, wie sonst. Möge diese anerkennenswerte Tat allen, welche Ferkel zu verkaufen haben, ein Vorbild sein!

Vorwärts bei Verdun.

Die jüngsten Erfolge unserer Waffen vor Verdun haben gezeigt, daß die Einschnürung der Festung immer weiter erfreuliche Fortschritte macht. Die Franzosen werden immer weiter gegen den Kern der Festung zu gedrängt, wo der eigentliche Gürtel der Forts in Wirkung tritt. Aber noch vorher haben die Franzosen durch rechtzeitige Vorsorge allerlei Möglichkeiten geschaffen, unter Ausnützung des Geländes dem siegreichen vordringenden Feinde Hindernisse aller Art entgegenzutürmen. Die neue und künftige Verteidigungsstellung der Franzosen in dem nordwestlichen Teile des Festungsraumes ist uns bereits durch die Mitteilungen der französischen Blätter bis in die genauesten Einzelheiten kundgegeben worden. Wir wissen, daß hinter der Stellung mit der Höhe 304 als Mittelpunkt eine neue Stellung von Avocourt über Höhe 310 mit Richtung nach Nordosten bis zum Fort Marre geschaffen worden ist. Von hier aus geht die künftige Stellung der Franzosen weiter nach Osten über die Linie Charny-Bras.

Hier befindet sich eine eigenartige Gestaltung des Festungsringes, der bekanntlich dem Gelände angepaßt ist und aus diesem Grunde südlich dieser Linie einen tiefen Bogeneinschnitt aufweist, der bis zum Fort de Belleville reicht. Das Gelände hinter der Frontlinie Charny-Bras ist für die Verteidigung durch die französischen Truppen bei weitem nicht so günstig wie die übrigen Abschnitte der Festung. Durch unsere jüngsten Erfolge bei Haudromont—Thiaumont haben unsere Truppen in diesem Teile der Vor-Stellungen vor Verdun bereits einen guten Schritt vorwärts getan. Südöstlich von Bras zieht sich die bereits mehrfach genannte Cote de Froide Terre hin, an die sich die Cotes de Belleville nördlich vom Fort St. Michel anschließt.

Gegen Nordosten vorgeschoben liegt die Stellung von Fleury, die nach französischen Mitteilungen gut befestigt sein soll. Überall sehen wir, daß die Natur die Umgebung von Verdun zur Anlage von Befestigungswerken geradezu geschaffen hat. Eine Kette von Höhen, die Erhebungen von 280 bis 350 Meter aufweisen, zieht sich im Norden und Nordosten von Verdun hin und schiebt sich als Verteidigungsstellung unserem Vordringen entgegen. Durch die Beherrschung eines großen Teiles des Höhengeländes, das bereits unseren Truppen in die Hände gefallen ist, haben alle diese Stellungen naturgemäß an Wert für die französischen Verteidiger eingebüßt, wenn sie auch trotz allem noch viel Vorteile zu gewähren imstande sind.

Der Festungskrieg, wie er sich in diesem Ringen entwickelt hat, hat den sogenannten Vor-Stellungen eine gewaltige Bedeutung zuerkannt, so daß sie sich an Wert der Widerstandskraft von den sogenannten Hauptstellungen kaum noch unterscheiden. Es ist darum völlig unberechtigt, wenn die Franzosen stets darauf hinweisen, daß die Erfolge unserer Truppen sich bisher nur auf die Vor-Stellungen erstrecken, daß aber die Hauptstellungen sich als uneinnehmbar erweisen würden. Die Kraft, die auch die Vor-Stellungen bezwingen könne, sei noch nicht ausreichend zur Niederringung der Hauptstellungen. Die Franzosen können es sich ersparen zu prophezeien, sondern könnten, ebenso wie wir, den Gang der Dinge ruhig abwarten. Durch Natur und Kunst sind, worauf hingewiesen werden soll, diese Vor-Stellungen mit dem größten Maß von Widerstandsfähigkeit ausgestattet worden. Es gelingt darum den Franzosen nicht, unseren Truppen den Siegeskranz zu entreißen, oder gar sie zu erschrecken.

Von dem Mittelpunkt Verdun aus breitet sich ein vielverzweigtes Netz von Straßen und Verkehrsmöglichkeiten nach allen Himmelsrichtungen des Fortsgürtels aus. Es wird dadurch noch reicher gestaltet, daß die Radialstraßen wieder unter sich durch Querverbindungen zusammenhängen. Diese ungewöhnliche Fülle von Wegen und Straßen stellt auch einen Teil der modernen Ausgestaltung der Festung Verdun dar, da dabei in erster Linie auf die Möglichkeit Rücksicht genommen werden mußte, schnell innerhalb des Festungsgürtels Truppenverschiebungen vornehmen zu können und die Rückzugslinien der Truppen zu sichern. Die Straßen, welche durch den Festungsgürtel führen, haben gerade für Verdun eine noch höhere Bedeutung, als sie allein durch den Charakter der Festung bestimmt wäre. Das Umland von Verdun, in dem der gesamte Festungsgürtel angelegt ist, ist bekanntlich vielfach von waldigen und sumpfigen Geländestrecken durchzogen, die zwar die Verteidigung erleichtern, aber bei einem Rückzug von großer Gefahr für das angegriffene Heer werden könnten, wenn nicht ein reichgestaltetes Verkehrsnetz den Transport großer Truppenmassen und des gesamten Trosses gestatten und ermöglichen würde. So ist auch die Sorgfalt erklärlich, die bei der Herstellung dieses Straßennetzes aufgewendet wurde. Es ist rein strategischen Zwecken dienstbar.

Neben den Straßen sind auch vielfach Schienenwege verwendet worden, um die Verkehrsmöglichkeiten zu steigern und zu erleichtern. Die Straßen selbst sind Kunstbauten und besonders in der letzten Zeit für Verwendung durch Last-Automobile geeignet gemacht worden. Erst vor kurzer Zeit wurde darauf hingewiesen, daß General Pétain in bisher noch nicht gekannter Reichhaltigkeit bei der Verteidigung von Verdun sich der Automobile sowohl zur Verschiebung der Truppen als auch zum Nachschub von Munition bediene. Durch die Bauart der Straßen wurde dafür schon in Friedenszeiten vorgearbeitet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Der Vorstoß gegen die englische Küste.

Der Marinemitarbeiter der Londoner ‚Times' schreibt zu dem Angriff bei Lowestoft: Leider sei es der feindlichen Flotte möglich gewesen, ohne ernstliche Störungen oder Beschädigungen wieder heimzukehren. Zweifellos sei es der Admiralität nicht oft möglich, im voraus Nachrichten über die Bewegungen des Feindes zu erhalten und danach ihre Anordnungen zu treffen. Schwierigkeiten dieser Art seien dazu gemacht, um überwunden zu werden. Die Deutschen litten dank ihrer Überlegenheit in der Luft nicht unter solchen Behinderungen. Ihre aufklärenden Zeppeline dürften in der Lage sein, einen ziemlich klaren Kurs zu verfolgen, ohne ernstliche Gefahren eines Angriffes befürchten zu müssen, was von der Heimreise wie von der Ausreise gelte.

*

Englands Kaperbeute.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind von England bisher 84 feindliche Schiffe als Prisen erklärt worden, 42 davon wurden verkauft und 42 requiriert. Der Gesamtinhalt der verkauften Schiffe beträgt 54 722 Tonnen, der der requirierten 56 162 Tonnen. Aus dem Verkauf von Schiff und Ladung wurden bisher 137 000 000 Mark erzielt.

*

Die italienischen Kriegskosten in zehn Monaten.

Der Nationalökonom Einaudi stellt im ‚Corriere della Sera' fest, daß die ersten zehn Kriegsmonate Italien sieben Milliarden gekostet haben, während die zehn Monate seiner Neutralität nur 1800 Millionen beanspruchten. Einaudi hofft, daß der günstige Fortgang der Staatseinnahmen und das Durchhalten des Volkes es Italien ermöglichen werden, den Krieg finanziell ohne nennenswerten Schaden durchzuführen.

*

Die griechische Regierung bleibt fest.

Reuter meldet, daß die Lage infolge der griechischen Weigerung, den Serben die Benutzung der griechischen Bahnen zu gestatten, kritisch ist. Die Blätter betonen, daß die Regierung entschlossen ist, festzubleiben. Der serbische Gesandte sprach im Ministerium des Äußern vor und teilte mit, daß die serbische Regierung von der Weigerung der Griechen peinlich berührt sei.

*

Wie Rußland sein Heer ergänzt.

Londoner Zeitungsberichten zufolge hat das Ministerium Asquith auf Drängen Rußlands beschlossen, alle in England wohnenden russisch-jüdischen Auswanderer, die seit vielen Jahren in England wohnen, um dort das vielgerühmte Gastrecht vor den Verfolgungen in der Heimat zu genießen, nach Rußland zurückzuschicken. Sie sollen dort in das Heer des Zaren gewaltsam eingereiht werden, was auf ziemlichen Menschenmangel in Rußland schließen läßt.

Kriegsereignisse.

18. April. Im Kampfgebiet beiderseits der Maas nahmen niedersächsische Truppen im Sturm französische Stellungen und machten dabei 42 Offiziere und 1700 Mann, davon 1646 unverwundet, zu Gefangenen. — Entgegen französischen Zweifeln stellt die Oberste Heeresleitung fest, daß in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar 711 französische Offiziere und 38 155 Mann gefangengenommen sind. — Im Suganatal machten österreichische Truppen 11 italienische Offiziere und 600 Mann zu Gefangenen.

19. April. Östlich der Maas fielen weitere französische Stellungen in deutsche Hände, wobei ein großer Teil der Besatzung im erbitterten Bajonettkampf fiel. Über 100 Mann wurden gefangengenommen und Maschinengewehre erbeutet. Auf der Combreshöhe drangen deutsche Patrouillen in die feindliche Stellung vor und brachten einen Offizier und 76 Mann Gefangene ein.

20. April. An der Ypernfront gelang es deutschen Patrouillen in die englischen Gräben einzudringen. Es wurden ein Offizier und 108 englische Soldaten zu Gefangenen gemacht. — Der türkische Bericht macht Meldung von sehr schwieriger Lage des Feindes in Mesopotamien. In Kut el Amara hat der seit Monaten eingeschlossene englische Kommandant die Zivilbevölkerung ausgewiesen. Die Engländer suchen Proviant durch Flugzeuge zu erhalten.

22. April. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist im Hauptquartier seiner türkischen Armee in Mesopotamien am Flecktyphus gestorben.

23. April. Zehn deutsche Flugzeuge belegten mit gutem Erfolge die russische Flugstation auf der Insel Oesel mit 45 Bomben. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. — In heftigen zweitägigen Kämpfen am Tigris wurden die Engländer bei einem Angriff von den türkischen Truppen in die Flucht geschlagen. Die Engländer ließen an beiden Tagen etwa 5000 Tote zurück. Die türkischen Verluste waren gering. An der Kaukasusfront wurde die Hälfte einer angreifenden englischen Truppe von zwei Bataillonen vernichtet.

25. April. Ein englischer Vorstoß zur See gegen die flandrische Küste mißglückte; deutsche Torpedoboote trieben die englischen Schiffe zurück. — Ostküste Englands durch deutsche Seestreitkräfte beschossen, Marineluftschiffe bombardieren Cambridge, Norwich usw., Dünkirchen durch Flugzeuge bombardiert, ebenso London und Ramsgate.

26. April. In den Vogesen drangen deutsche Truppen in die französischen Stellungen der ersten und zweiten Linie vor, teilweise bis in den dritten Graben. Es wurden Gefangene und Maschinengewehre eingebracht. — Teile unserer Hochseestreitkräfte, die Great Yarmouth und Lowestoft angriffen, haben einen

---

Das verschenkte Brautgeschenk.

Erzählung von Charlotte Birch-Pfeiffer.

[1 (Nachdruck verboten.)

„Wie reizend Sie wieder sind, nein, schöner als Sie ward nach kein Weib geboren!" versicherte Jeannette, das niedliche Kammerkätzchen der ersten Liebhaberin am französischen Theater zu St. Petersburg und befestigte das Fermoir mit dem blitzenden Solitär auf Ninons, der Schauspielerin blendend weißer Stirne; diese lächelte triumphierend, schob die Blonden-Garnitur, die neidisch den blühenden Nacken verhüllte, noch mehr von den Schultern und sprach:

„Meinst Du? Ja, ich glaube, sie werden sich heute wieder zu Tode ärgern und der Neid, ach der Neid! Nein, es gibt keine Seligkeit die darüber ginge, den machtlosen Neid zu wecken, der sich die Lippen blau beißt und doch bewundern muß, wo er nicht will und staunend lächeln muß — wo er knirschen möchte. So, jetzt noch das Sevigne."

Rasch schob die Schauspielerin nun den Stuhl zurück, erhob die schöne, nicht eben hohe, aber üppige Gestalt, schnallte den Goldgürtel fester um die schlanke Taille und rief:

„Ja, wirklich, ich bin schön, nicht wahr, Jeannette? Noch die Schminke, die Beleuchtung; ich werde heute wieder Alles um mich in den Schatten stellen!"

Die Schauspielerin war von ihrem eigenen Anblick bezaubert und Jeannette füllte die Pause, die durch ihre wohlgefällige Betrachtung entstand, mit den Worten aus:

„Ja, Sie werden alle in den Schatten stellen, die Laperure wird vom Publikum vergessen, wenn Sie nur erst die Bühne betreten haben. Ihre Blicke werden wieder alle Männer bezaubern und wahnsinnig machen und morgen regnet es wieder Geschenke."

„Das hoffe ich," entgegnete die jetzt geschminkte Schauspielerin nachlässig. „Es ist auch Zeit, denn ich habe seit drei Tagen kein Geschenk mehr erhalten. Hast Du dem Fürsten Solikow merken lassen, daß ich einen echten Shawl bedarf? Weiß der Oberst Grubenikopf, daß ich gestern auf der Newsky-Perspektive auf einer Spazierfahrt den herrlichen Zobelpelz der Fürstin Tscherbatof bewunderte.

„O," lächelte Jeannette, „das alles habe ich sehr schlau angebracht, aber diese Russen sind in solchen Dingen verwünscht harthörig, sie begreifen nicht so leicht, wie unsere galanten Landsleute. Ja, der hübsche, junge Baron von Saldern, des reichen Bankiers Sohn ist freigebig genug — aber —"

„Ach — Torheiten," warf Ninon geringschätzig ein, „der Narr ist verliebt und ich schwärme nun schon seid drei Wochen mit ihm zwischen Blumenduft und Sphärensang; ja ich weinte sogar in einer süßen Stunde, wo er viel von Treue und reiner Seele sprach, aber noch immer ist keine Blume zu einem Brillantring an meinen Händen und keine Träne zu einem Perlenkollier um meinen Hals geworden und wenn das so fortgeht sind wir geschiedene Leute."

„St!" warnte Jeannette, denn herein trat ein eleganter Bedienter, verneigte sich tief, reichte der süßlächelnden Ninon einen niedlichen Karton mit den Fingerspitzen und meldete:

„Nebst den besten Grüßen meines Herrn."

Rasch hob die Schauspielerin den Deckel und griff mit gewaltig verlängertem Gesicht nach einem frischen Blumenstrauß, der ihr lieblich entgegendustete.

„Blumen in diesem Sibirien, mitten im Winter — das ist sehr artig," lispelte Ninon mit einem wegwerfenden Lächeln: „ich danke, Iwan, sagen Sie Ihrem Herrn, aus seiner Hand sei mir jedes, auch das vergänglichste Geschenk sehr willkommen. Adieu."

Sie drehte sich rasch um, nahm aus Jeannettens Hand den weichen Shawl und bedeutete mit einem leichten Kopfnicken dem Bedienten, sich zu entfernen. Iwan sah sie mit einem verschmitzten Lächeln an, verbeugte sich abermals tief und ging. Auf der Treppe aber flüsterte er in sich hinein:

„Ein vergängliches Geschenk — ja, da hat sie

englischen Torpedobootszerstörer versenkt. — In der Nordsee wurde ein englisches U-Boot vernichtet. — An der Irakfront erbeuteten die Türken ein in Richtung Kut el Amara fahrendes feindliches Schiff mit Proviant und Kriegsmaterial. Am Suezkanal wurden vier feindliche Schwadronen vernichtet.

27. April. Neue erfolgreiche deutsche Luftschiffangriffe gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste und gegen die Anlagen von Dünamünde. — Die türkischen Truppen bringen den Engländern in der Umgebung von Katia, östlich vom Suez-Kanal, eine heftige Schlappe bei. Vier Schwadronen englischer Kavallerie werden aufgerieben. Außerdem machen die Türken etwa 300 Gefangene. — Deutsche Vorpostenstreitkräfte vernichten auf der Doggerbank ein größeres englisches Wach-Kriegsfahrzeug und erbeuten einen englischen Dampfer.

28. April. An der Westfront erringen die Unsern erhebliche Vorteile gegen die Engländer bei Vermelles, machen Gefangene und erbeuten Kriegsmaterial.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*An der Suche nach neuen Steuern beteiligen sich jetzt Berufene und Unberufene in großer Zahl. Dabei ist der Steuerbedarf, den das Reichsschatzamt zur Deckung des Etatsdefizits geltend gemacht hat, bereits jetzt durch die Kommissionsbeschlüsse überreichlich gedeckt. Denn in irgendeiner Form werden sich diese Beschlüsse ja zu den festen Gesetzen verdichten. Es hat also im Augenblick gar keinen rechten Zweck, alle möglichen Steuervorschläge zu machen, die verwirklicht, meist nur einen verhältnismäßig belanglosen Ertrag ergeben würden. Nach dem Kriege wird man sich freilich mit dem Steuerproblem noch einmal sehr ernst befassen müssen, dann wird es sich aber nicht um allerhand kleine Mittel handeln, sondern um ein großzügiges Finanzprogramm, das in organischem Aufbau das Deutsche Reich für die weitere Zukunft auf eine feste finanzielle Grundlage stellt.

*Der bayerische Reichsrat beschäftigte sich mit der Besteuerung der Kunstwerke. Akademiedirektor v. Miller sprach sich gegen die Besteuerung des Kunstbesitzes aus und erklärte, daß eine solche Besteuerung den Ruin bedeuten würde. Kultusminister v. Knilling erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden, und legte Wert darauf, festzustellen, daß er gleich bei Bekanntwerden der Vorschläge der Besteuerung des Kunstbesitzes in Berlin Einspruch erhoben habe.

England.

*Im Unterhause brachte die Regierung das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der angekündigten Politik bildet. Das Gesetz begegnete auf allen Seiten kritischer Stimmung, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen wurden und weil es ein Teilversuch war, die allgemeine Politik durchzuführen, wie sie von Asquith skizziert worden war. Asquith zog im Hinblick auf die allgemeine kritische Stimmung das Gesetz zurück und sagte, er werde den Entschluß der Regierung im Hinblick auf die durch die Zurückziehung geschaffene Lage demnächst mitteilen.

*Im Oberhause teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz, und die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbewegung, besonders im Westen des Landes, am Werke, und es müßten strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Die in das Aufstandsgebiet entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Über ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden. — Der englische Botschafter in Washington erhielt einen anonymen Brief, worin er mit dem Tode bedroht wird, wenn Sir Roger Casement, den die Engländer gefangengenommen haben, anders behandelt werden sollte als ein gewöhnlicher Kriegsgefangener.

Holland.

*Die Versicherungs-Prämien gegen Kriegsrisiko sind abermals um 10% erhöht worden für alle Schiffe, die von oder nach der Westküste Englands nach Liverpool, Glasgow und Bristol fahren.

Rußland.

*Finanzminister Bark begibt sich in den nächsten Tagen nach England, um dort über verschiedene Punkte des vorjährigen Vertrages mit England zu verhandeln. Natürlich handelt es sich um neue Geldforderungen Väterchens, dessen Kassen leer sind.

Balkanstaaten.

*Die politische Bewegung in Griechenland wird nach Athener Nachrichten immer lebhafter. Die Venizelistenpartei macht verzweifelte Anstrengungen, um den Rücktritt des Kabinetts Skuludis, die Wiederernennung ihres Günstlings zum Ministerpräsidenten, die Auflösung der Kammer und das Eingreifen Griechenlands an der Seite des Vierverbandes herbeizuführen.

Sir Roger Casement.

Der bekannte Vorkämpfer der irländischen Sache ist in den letzten Tagen bei dem Versuch, an der Küste seiner Heimat an Land zu gehen, von den englischen Behörden festgenommen worden. Er ist nach London in den Tower gebracht worden, wo er die Zelle innehat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Sir Roger Casement in London den Prozeß machen. Er ist bekanntlich der Mann, gegen den der englische Gesandte in Norwegen seinerzeit den Meuchelmord plante, dem Casement nur durch seine Klugheit entging. Der englische Gesandte hatte sich der Bestechung, der Anstiftung zum Menschenraub und Meuchelmord schuldig gemacht. Hieraus geht schon hervor, welche Wichtigkeit die englische Regierung der Beseitigung des irischen Führers beilegte, und wie skrupellos sie und ihre Helfershelfer in ihren Mitteln waren. Über das Schicksal des Herrn Casement dürften deshalb kaum noch Zweifel bestehen.

Volkswirtschaft.

Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung. Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Übelstände haben den preußischen Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Übervorteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikeln des täglichen Bedarfs, für die keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen und auf das auffällige plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstätten, sobald Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind, den polizeilichen Organen in den Gesetzen und Verordnungen über Höchstpreise, Wucher, Entfernung unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindevorstände und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinn die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Trier. Eine Stiftung für den Kreis Gumbinnen hat der Regierungsbezirk Trier gemacht, indem er 150 000 Mk. zur Anlegung einer Mustersiedlung bei Gumbinnen zur Verfügung stellte. In Aussicht genommen ist ein der Stadt gehöriges Gelände von etwa 700 Morgen vor dem Tilsiter Tor. Der Antrag zur Aufteilung des Geländes soll bei der Generalkommission gestellt werden. Die Siedlung wird den Namen „Klein-Trier" erhalten.

Blankenburg. Eine sehr unangenehme Schädigung der landwirtschaftlichen und allgemeinen Interessen durch Schwarzwild macht sich in letzter Zeit im Harz bemerkbar. Nach einer Schätzung der Felggeschworenen sind binnen wenigen Monaten allein in der Gegend von Stiege infolge von Verwüstungen durch Schwarzwild rund fünfzig Morgen Winterroggen verloren gegangen. Die Roggenfelder werden von den Wildschweinen aufgewühlt, die darin noch große Mengen von vorjährigen Kartoffeln finden. die von den Eigentümern dort versteckt worden sind, Im Hinblick auf den bereits festgestellten großen Schaden traf die herzogliche Kreisdirektion in Blankenburg jetzt die außergewöhnliche Bestimmung, daß jeder Eigentümer auf seinem Grund und Boden das Jagdrecht ausüben darf.

Halle a. S. Hier soll im Laufe der kommenden Wochen ein dritter fleischloser Tag zur Einführung gelangen.

Bochum. Auf der Zeche „Hannover" verunglückten drei Bergleute tödlich, indem sie unter fallende Gesteinsmassen gerieten.

Hannover. Der Nationale Frauendienst hat ein Plakat folgenden Inhalts an den Plakatsäulen der Stadt anbringen lassen: An alle Frauen und Mädchen Hannovers richten wir die Bitte, durch Schlichtheit und Sparsamkeit in der Kleidung dem Ernste der Zeit Rechnung zu tragen. Aus vaterländischen Rücksichten muß mit Wolle, Baumwolle, Leder, Seife gespart werden. Man meide daher faltenreiche Röcke, hohe Stiefel; man wähle bei Neuanschaffungen statt der weißen, bedeckte Stoffe. Wer kostbare Rohstoffe verschwendet, schädigt das Vaterland.

Nürnberg. Die bekannten Nürnberger Bratwürstel sind nun auch der Kriegsfürsorgegesetzgebung zum Opfer gefallen. Der Nürnberger Magistrat beschloß, die Herstellung von Rostbratwürsteln zu verbieten. Man bezeichnete das Essen von Rostbratwürstchen als eine Luxussache, da es außerhalb den regelmäßigen Mahlzeiten, zum Frühstück und zur Vesper, stattfinde und die Würste somit nicht als Volksnahrungsmittel angesehen werden könnten.

Amsterdam. Die Regierung teilte im englischen Unterhause folgenge Einzelheiten über die Explosion mit, die am 2. April in der Munitionsfabrik in Gent stattfand: 106 Männer wurden getötet, 66 verwundet; Frauen wurden nicht verletzt. Unter den Getöteten waren sechs Soldaten der Wache, die übrigen waren Arbeiter, wovon die Mehrzahl nur als Zuschauer zugegen war. Alle Fabriken, die gleichartigen Sprengstoff erzeugen, sind vor der Gefahr gewarnt worden.

Christiania. Wie das norwegische Regierungsblatt ‚Intelligentsedler' mitteilt, bereitet die norwegische Regierung einen Gesetzentwurf über die Einführung der neuen Sommerzeit vor, wozu ein Beschluß des Stortings nötig ist, um, wie beabsichtigt wird, gleichzeitig mit Schweden und Dänemark die neue Sommerzeit einzuführen.

---

recht — Blumen sind nicht für sie."

Er eilte rasch von dannen, um seinem Herrn, dem Baron von Saldern, zu sagen, welchen zweideutigen Effekt sein duftendes Geschenk gemacht habe.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der junge Saldern saß indeß im Speisesaal seines Vaters wie auf glühenden Kohlen, denn ihm gegenüber marterte ihn der Oberst Grubenikoff mit beißenden Fragen und an seiner Seite sprach man von einer Heirat der Gräfin Alexandrine Orloff. Jener erstere aber war sein Nebenbuhler bei der reizenden Ninon und in Alexandrine war der junge Baron verliebt. Daß er der Ninon den Hof machte, gehörte zum Ton; Ninon war die erste Schönheit Petersburg, talentvoll Kokette und wie man versicherte, nicht unempfindlich für reiche Anbeter, darum betete sie auch Viktor v. Saldern an.

Dem alten Saldern dagegen, so gerne er es auch sah, daß sein hübscher eleganter Sohn dem Ton des Tages huldigte und für einen der ersten Fashionables Petersburgs galt, war doch seine Kasse und ein langgehegter Plan zu lieb, als daß er seinen Sohn unter der Schar Anbeter der Schauspielerin wissen wollte. So war denn Viktors Lage keineswegs beneidenswert, da der rachsüchtige Oberst in Gegenwart des alten Baron immer wieder von der Schauspielerin und seinem Sohne sprach.

Endlich war auch das lange Diner überstanden, man ging in die Seitenzimmer, nahm Kaffee und, hier entspann sich ein lebhafter Streit über die ersten Schönheiten der Residenz. Der alte Baron Saldern erklärte sich hierbei entschieden für Alexandrine und mehrere andere Herren, besonders aber Grubenikoff, stimmten für die Schauspielerin Ninon.

„Ihr Sohn möge entscheiden," rief nicht ohne Absicht der Oberst.

„Den Streit zu entscheiden, fällt mir wahrlich nicht schwer," entgegnete Viktor v. Saldern, ohne die geringste Verlegenheit zu verraten. „Alexandrine ist die Schönste von allen Frauen, die ich kenne."

„Das ist nicht Ihr Ernst, Herr Baron," lächelte Oberst Grubenikoff, der damit den jungen Mann in Verlegenheit setzen wollte.

„Warum nicht?" rief Viktor v. Saldern sich erhitzend. „O, können Sie zweifeln, daß ich das reine, seelenvolle Auge Alexandrinens dem herausfordernden Blick Ninons vorziehe? Ninon ist schön, aber der höchste Reiz mangelt ihr, das Nichtbewußtsein ihrer Vorzüge. Alexandrine v. Orloff besitzt diesen Zauber in seiner vollsten Macht; unbewußt hebt sie das schwimmende Auge, das so himmlisch schön ist — unbewußt zieht sich die frische Lippe lächelnd von den perlweißen Zähnen, unbeabsichtigt wendet sie das Haupt und zeigt das reizendste Profil der Erde — dies alles ist bei Ninon berechnet, soll seine Wirkung tun und macht sie wohl auch, aber es ist eine Wirkung anderer Art wie der Anblick Alexandrinens. Beide junge Damen sind Perlen; Ninon ist die Perle, welche elegant gefaßt im Auslegekasten des Juweliers prangt, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregen und die Begehrlichkeit wecken soll. Alexandrine ist die Perle ohne besondere kostbare Fassung, die unschuldig in ihrem reinen Glanze strahlt. So kann ich sie denn auch als die Schönste bezeichnen."

„Ha, ha, ha!" lachte der Oberst spöttisch. „Sie erhitzen sich, werden zum Dichter — ja, da muß man Ihnen recht geben schon aus Mitleid für Ihre Lunge, denn Sie haben sich wahrlich ganz außer Atem geredet."

Viktor v. Saldern errötete, der alte Baron lachte und nach kurzer Zeit schon verließ auch der Oberst das gastliche Haus wieder.

„Wir sind allein," sprach nun der Vater, sich behaglich im Sopha zurücklehnend, und ich kann Dir mit wahrem Vergnügen sagen, daß ich vor wenigen Minuten entdeckt habe, wie Du anfängst, zu Verstande zu kommen. Du hast lange genug tolle Streiche gemacht und mir scheint, Deine Anbetung der leichtfertigen Ninon war der letzte."

„Schon?" fragte Viktor etwas gedehnt, „ich dächte, im sechsundzwanzigsten Jahre dürftest Du schon noch einige der Art zugeben! Ich wenigstens habe die Rechnung mit der Vergangenheit noch nicht ganz abgeschlossen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeit der Maikäfer naht wieder heran, und da sie an Bäumen und Sträuchern großen Schaden anrichten können, so ist angezeigt, den Kampf gegen sie aufzunehmen, sobald sie sich bemerklich machen. Am erfolgreichsten geschieht das indem man sie frühmorgens herunterschüttelt und dann sorgfältig aufsammelt. Die Maikäfer sind ein vortreffliches Futter für die Hühner, man tötet die Käfer, indem man sie in siedendes Wasser hineinwirft. Man kann die getöteten Käfer auch zu „Dauerware" machen, man braucht sie nur zu dörren und in Beuteln an einem trockenen Ort aufzubewahren. Die Hühner nehmen dieses Beifutter immer gern, das auch auf die Eierproduktion vorteilhaft wirken soll.

Bei der Herstellung von elektrischen Leitungen für Licht- und Kraftzwecke in geschlossenen Räumen wird häufig auf die vorhandenen Fernsprechleitungen nicht genügend Rücksicht genommen. Vielfach werden die Starkstromleitungen unmittelbar neben den Fernsprechdrähten an den Wänden entlang geführt und liegen bei Kreuzungen fest auf den Schwachstromleitungen. Hieraus ergibt sich eine Gefährdung der den Fernsprecher benutzenden Personen und des Personals der Fernsprech-Vermittelungsanstalten in solchen Fällen, in denen infolge Beschädigung der Isolierhülle ein Stromübergang aus der Starkstrom- in die Schwachstromleitung stattfindet. Eine solche Beschädigung kann schon aus geringfügiger und kaum wahrnehmbarer Ursache entstehen. Um dies zu verhüten, müssen die Starkstromleitungen innerhalb der Gebäude möglichst entfernt von den Fernsprechleitungen gezogen werden. Sind Kreuzungen oder Annäherungen bei festverlegten Leitungen an derselben Wand nicht zu vermeiden, so müssen besondere Vorkehrungen getroffen werden, um eine Berührung der beiderseitigen Leitungen auszuschließen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift macht die spätere Umlegung einer der beiden Anlagen notwendig und hat schon manchem Fernsprech-Teilnehmer Verdruß und Kosten verursacht.

Den Weißdorn nicht beschneiden. Die Früchte des Weißdorns sollen künftig zur Volksernährung mit herangezogen werden. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß in diesem Frühjahre davon Abstand genommen wird, die Weißdornhecken zu beschneiden. Denn durch die Beseitigung der vorjährigen sowie etwa noch vorhandenen älteren Schößlinge wird der Blütenansatz und somit die Fruchtgewinnung fast vollständig unterbunden. Um der in Aussicht genommenen Arbeit einen möglichst hohen Ertrag an Weißdornfrüchten (Mehlbeeren) zuführen zu können, ist beabsichtigt, die Beeren zu sammeln und wie verschiedene Behörden bereits bekannt gegeben haben, gegen angemessene, das Sammeln lohnende Entschädigung für die in Betracht kommenden Zwecke erwerben zu lassen. Man soll daher in diesem Frühjahr tunlichst vom Beschneiden der Weißdornhecken in erheblichem Umfange um Gehöfte, Gärten, Weiden, an Bahndämmen, Wegen usw. Abstand nehmen.

Heitere Ecke.

Schreckliches Unglück.

Eine junge Dame begegnete einem stummen Bettler. Sie gab ihm ein Almosen und fragte ihn voll Mitleid, wie lange er stumm sei. „Ach, du lieber Himmel," versetzte er kläglich', „'s sind jetzt zwei Jahre!"

Nicht erschienen.

Ein Richter war im Gerichtsgebäude beschäftigt, eiligst Wertpapiere zur Versendung zu kouvertieren und rief dem Gerichtsdiener zu: Licht, Siegel, Lack! Der Gerichtsdiener kam bald mit hochwichtiger Miene zurück und meldete: Die Parteien sind nicht erschienen.

Die große Nase.

Bauer: „Nu, Herr Lehrer, wat steiht Neues in de Zeitung?" — Lehrer: „Ich lese da soeben, daß ein japanesischer Seeräuber einen Passagierdampfer als Prise genommen." — Bauer: „Olle Wetter, wat mot de Kärl för en Nös' hebben!"

Höchstpreise für Fleisch.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Festsetzung von Höchstpreisen und der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen werden auf Vorschlag der Preisprüfungsstelle des Kreises Oels bis auf Weiteres für den Kleinverkauf mit Fleischwaren folgende Höchstpreise für je ein Pfund gleich 500 Gramm festgesetzt:

I. Rindfleisch.

Filet, Rollfleisch und Schabefleisch	2,30	Mark
für Keule und Rostbratenstück	2,00	„
alle übrigen Stücke mit Knochen	1,50	„
ohne Knochen	1,80	„

II. Kalbfleisch.

Kalbfleisch mit Knochen	1,50	Mark.
Kalbfleisch ohne Knochen	1,70	„

III. Schweinefleisch.

Kotelett (Karbonadenstück) und Schubbraten	2,00	Mark.
Hackfleisch (gehackt, gemahlen und gewiegt) sowie Schabefleisch	1,70	„
Bauchfleisch	1,50	„
Eisbein (Dickbein)	1,20	„
Spitzbein	0,30	„
Ausgeschnittenes, zubereitungsfertig hergerichtetes Filet	2,10	„
Schinken roh oder gekocht mit Knochen im Stück	1,90	„
Schinken ohne Knochen	2,10	„
Schinken im Ausschnitt	2,40	„
Frischer Speck	1,90	„
Geräucherter Speck	2,20	„
Alles übrige geräucherte Fleisch	2,00	„
Wurstfett	1,00	„
Lungenfett (Schmer)	1,90	„
Ausgelassenes (inländ. Schweineschmalz)	2,00	„

Besondere Knochenzulagen außer den im verkauften Stücke selbst enthaltenen gewachsenen Knochen sind unzulässig.

Zu Wurst- oder Dauerwaren dürfen für gewerbliche Schlachtungen lediglich folgende Teile eines Schweines verarbeitet werden: die Backen, der halbe Bauch (hinterer Teil), ein Schinken, der Kopf, ein Drittel des Rückenfettes. Die übrigen Teile müssen frisch verkauft werden.

Diese Festsetzungen und Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Hundsfeld, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise nebst den dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 zur Regelung der Kartoffelpreise, wird folgender Höchstpreis festgesetzt:

„Für den Zentner Kartoffeln 5,40 Mark.

Diese Festsetzung tritt sofort in Kraft. —

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Hundsfeld, den 26. April 1916.

Der Magisttat.

---

1 fl. und 2 fl. Gaskocher

sowie

Gasherde

in nur bester Ausführung empfiehlt und verkauft

Städtische Gasanstalt Hundsfeld.

MÖBEL Modern! Gediegen! Preiswert!

Große Auswahl in einzel. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie

Kulante Zahlungsbedingungen!

OTTO BORDAG BRESLAU, Matthiasstraße 118 vis-à-vis der Kreuzburgerstraße Haltestelle der elektrischen Bahn

---

Am 7. März 1916 starb auf dem Felde der Ehre in Frankreich unser Kamerad

Reinhold Marschallek.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Sacrau, den 1. Mai 1916.

Militär-Kameraden-Ver. Sacrau-Pawelwitz.

Frauenhilfe!

Die Mitglieder der „Frauenhilfe" bitte ich, möglichst vollzählig zu einer **Versammlung am Dienstag, den 9. Mai,** abends 8 Uhr ins Altersheim zu kommen.

Marie von Schweinichen.

Achtung!

Wir teilen den Bewohnern des Kreises Oels mit, daß wir das uns zugeteilte Vieh nach wie vor im Kreise kaufen und auch hier in Hundsfeld schlachten dürfen. Deshalb bitten wir um freundliche Angebote.

Gustav Hauke, Fleischermeister
Paul Weiß, Fleischermeister.

Wichtig für Haus- und Grundbesitzer!

Sämtliche Ofenarbeiten

sowie

Reparaturen jeder Art

werden prompt und sauber zu zeitgemäß soliden Preisen ausgeführt. Ich bitte ergebenst um gütigen Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll, ergebenst

Anton Böhm, Ofenbaugeschäft
Breslau X, Mehlgasse 42
in einiger Zeit in Hundsfeld.

Bestellungen können auch in der Expedition des „Hundsfelder Stadtblattes" niedergelegt werden.

Ev. Gesangbücher

jeder Art

empfiehlt

Franz Otto, Buchdruckerei

Hundsfeld.

M.-G.-V. ‚Concordia'.

Morgen Donnerstag

Uebung.

Der Vorstand.

---

1 Gartenfrau

für dauernd melde sich sofort in der

Oertel'schen Gärtnerei Hundsfeld.

Kaufe

Bruthühner

oder zahle für Borgen solcher hohe Preise.

Dominium Wildschütz.

---

50 Zentner

Futterrüben

à Zentner 1,80 Mark und einen guterhaltenen **Korbwagen** verkauft

H. Schädel
Groß-Weigelsdorf.

Ein

Grasschneider

(Marke Grasteufel) preiswert zu verkaufen.

Thum, Hundsfeld
Hintergasse 1.

Ein

Gartenarbeiter

wird sofort gesucht

Schloßgärtnerei Pawelwitz.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk

Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen, Zahnziehen. Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.

vis à vis der Oberterwache.

Dienstag und Mittwoch habe ich einen Posten

Läuferschweine

bei **Burghardt in Hundsfeld** zum Verkauf.

Knauer, Viehhändler.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.